

Aside from the relationship between the state and the private actors, the author also identified group formation within music and film industries. The private music producers appear to be rather homogeneously by acting within the boundaries of the Party-state control (p. 202), whereas the film production companies construct a heterogeneous community with different interests: the entrepreneurs who pay more attention to profits, the idealists who care a lot for the final presentation of the cinema art and the emerging group of propagandists who produce the so called "main melody" (zhu xuanlü) films promoting ideological pursuits.

Weijing Le

Wan-yao Chou 周婉窈: A New Illustrated History of Taiwan. Translated by Carole Plackitt and Tim Casey

Taipei: SMC Publishing 南天書局, 2015. 469 S., 640 NTD (= ca. 18 EUR)

Die Originalausgabe dieses Buches erschien bereits 1997 und beinhaltete lediglich die Geschichte Taiwans bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges; zwei weitere Editionen decken auch das Geschehen zwischen 1945 und den frühen 90er Jahren ab. Die englische Fassung beruht auf der jüngsten Fassung des Originals von 2009 (*Taiwan lishi tushuo zengdingben* 台灣歷史圖說增訂本), enthält aber noch mehr Fotos und Karten. Diese reiche Bebilderung ist definitiv eine der Stärken des Bandes und ein Vorzug gegenüber den meisten anderen auf Deutsch oder Englisch vorliegenden Geschichtswerken zu Taiwan. Illustrierte Geschichtswerke für ein breites Lesepublikum sind in den letzten Jahren in Taiwan recht populär geworden; Wang Yu-Fengs 王御風 *Illustrierte Geschichte Taiwans* 台灣史圖解, erschienen 2010 in Taichung bei Howdo 好讀, ist wohl eines der bekanntesten Beispiele für dieses Genre.

Die Autorin Chou Wan-yao 周婉窈 (*1956) ist Professorin für Geschichte an der Natio-

nal-universität Taiwan 國立台灣大學 und eine bekannte Vertreterin der ‚taiwan-zentrierten‘ Historiografie, die die Insel nicht als bloßes Anhängsel des chinesischen Reiches sieht, sondern als eigenständige Entität mit einer speziellen Geschichte und Kultur, die stärker von maritimen als von festländischen Einflüssen geprägt ist. 1994, als Chou mit den Arbeiten zu ihrer *Illustrierten Geschichte* begann, war dieses Konzept nicht nur für viele Taiwaner ungewohnt, sondern aus Sicht vieler Kuomintang-Anhänger die reine Provokation – schließlich galt bis zur Aufhebung des Kriegsrechts im Jahre 1987 (und an vielen Schulen und Universitäten noch weit über dieses Datum hinaus) die offizielle Sichtweise, dass Taiwan seit jeher ein integraler Bestandteil Chinas gewesen sei. Chous Herangehensweise stützt sich dabei nicht auf das ähnlich angelegte Werk *Die vierhundertjährige Geschichte der Taiwaner* 台灣人四百年史 von Shih Ming 史明 (geb. 1918), den sie leider überhaupt nicht erwähnt, sondern auf die Forschungen Tsao Yung-hes 曹永和 (1920–2014), der 1990 vorschlug, Taiwan vorrangig als Insel und somit vom maritimen Standpunkt aus zu betrachten (台灣島史觀). Nebenbei bemerkt: Ganz neu war dieser Ansatz nicht. Tsao, der nicht nur Chinesisch, Japanisch und Englisch, sondern auch Deutsch, Spanisch, Niederländisch und Latein beherrschte, konnte sich bereits auf eine ganze Reihe von Arbeiten stützen, die seine Theorie stark beeinflussten: Unter anderem wären hier auch zwei Deutsche zu nennen, nämlich Ludwig Rieß (1861–1928), der 1897 in Tokio seine *Geschichte der Insel Formosa* veröffentlichte, und Albrecht Wirth (1866–1936), dessen *Geschichte Formosas bis Anfang 1898* im titelgebenden Jahr in Bonn erschien. Beide Werke wurden übrigens bereits in den 50er Jahren ins Chinesische übersetzt und in einer von der Bank of Taiwan 臺灣銀行 herausgegebenen Reihe zur taiwanischen Wirtschaftsgeschichte veröffentlicht.

So aufregend Tsaos bzw. Chous historiografischer Ansatz in den 90er Jahren noch war, mittlerweile ist er – gerade bei der jungen Generation – in Gesellschaft und Forschung weitgehend akzeptiert. Das mindert natürlich nicht den Wert dieses Buches, das eine solide, gut verständliche, interessante und ausgewogene Darstellung der Grundzüge taiwanischer Geschichte bietet. Der erste Teil umfasst auf etwa 250 Seiten die Vorgesichte Taiwans, d.h. die lange Phase der austronesischen Besiedelung, dann die Ankunft der Holländer, die Chinesen aus Fujian zur Übersiedlung nach Taiwan ermunterten, was zur ersten nennenswerten chinesischen Einwanderungswelle auf die Insel führte; das ‚spanische Intermezzo‘ im Norden ebenso wie die nur wenige Jahre umfassende ‚Cheng-Dynastie‘ und die anschließende Machtübernahme der Qing-Dynastie (auf Taiwan: 1684–1895), die die Insel allerdings nie vollständig unter ihre Kontrolle bringen konnte (und die Karte auf Seite 71 zeigt deutlich, wie langsam sich die chinesischen Siedlungen ins Landesinnere vorarbeiteten – noch im Jahr 1800 befanden sich ca. zwei Drittel der Fläche Taiwans außerhalb der Kontrolle der kaiserlichen Verwaltung). Sehr ausführlich widmet Chou sich der japanischen Kolonialperiode, wobei sie nicht nur die positiven und negativen Seiten der neuen Verwaltung erklärt, sondern auch den – teils gewaltsamen, teils politisch organisierten – Widerstand der Inselbevölkerung anhand mehrerer Beispiele erläutert. Der zweite Teil, etwa 160 Seiten lang, befasst sich mit der Nachkriegszeit; ein ganzes Kapitel beschäftigt sich mit dem Erziehungswesen unter der Kuomintang-Regierung – auch dies ein Thema, das in den 90er Jahren durchaus noch heikel war, heute aber bereits weitgehend aufgearbeitet ist. In fast jedem Kapitel erfährt der Leser nicht nur Grundlegendes zur politischen Geschichte, sondern auch immer wieder Details zu Kultur und Kunst; und vor allem in den Teilen zur japanischen Kolonialzeit und zur Frühphase der Kuomintang-Regierung

schildert sie mehrmals aufschlussreiche Einzelschicksale.

Chous Buch ist insgesamt sehr angenehm zu lesen; nur an einigen wenigen Stellen tauchen Formulierungen auf, die etwas zu sehr nach dem chinesischen Original klingen („Their incredible idea that they could carry out a ‚revolution without weapons‘ makes us wring our hands and sigh with disbelief.“ 171); und gelegentlich stempelt die Autorin wichtige Fragen etwas übereilt als unerklärlich ab: „It remains a mystery why Japan [...] was unable to continue on its liberal democratic course, but chose instead the path of domestic repression and foreign invasion“ (241).

Jerome Keating hat in seiner Besprechung des Buches („A history with many questions“ in der *Taipei Times* vom 19.11.2015) noch auf weitere Schwächen hingewiesen, etwa auf die widersprüchlichen Aussagen der Autorin zu Mona Rudo 莫那·魯道 (um 1882–1930), dem Anführer des letzten großen Aufstandes gegen die Japaner; andere seiner Vorwürfe – chaotische Methodik, unsystematische Themenwahl, Benutzung der Wade-Giles-Umschrift statt Pinyin – kann ich nur sehr bedingt nachvollziehen. Vor allem der letzte Punkt ist m. E. selbsterklärend: Eine explizit ‚heimatbezogene‘ Taiwanerin dürfte wohl kaum freiwillig die in den 50er Jahren in China entwickelte Transkription benutzen. Und dass ein so reich bebildertes Buch längst nicht alle Themen in gleichem Maße abhandeln kann, ohne jeden Rahmen zu sprengen, sollte eigentlich auch nachvollziehbar sein.

Trotz gewisser Mängel ist Chous Buch somit aus meiner Sicht ein guter und interessanter Einstieg für jeden, der sich einen ersten Überblick über die Geschichte Taiwans verschaffen will.

Thilo Diefenbach